

damit nicht jedes weitere Konzil meinten, sondern nur ein solches, daß etwa noch während des damaligen Schismas zusammentreten werde (S. 104 f.). Nicht nur an dieser Stelle ist auch an den Vf. die Forderung zu richten, mit der sich z. B. Jedin gegen de Vooght wandte, nämlich die Entstehungsumstände der jeweils behandelten Texte zu bedenken. Kann man, wenn man das tut, das Abrücken der meisten Kanonisten und Theologen vom Konziliarismus in der zweiten Hälfte des 15. Jh. noch als ein Kriterium für die damalige Auslegung von *Haec sancta* ansehen oder muß man nicht vorher z. B. die Pressionen in Rechnung stellen, mit denen einem Teil der Universitätsgelehrten der Konziliarismus von ihren Landesherren in den späten 40er Jahren ausgetrieben worden ist? — Remigius Bäumer publiziert einen Forschungsbericht „Die Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts in der neueren Forschung“ (S. 153—164), sowie einen Beitrag zu der zuletzt von K. A. Fink behandelten Frage, welche Konzilien man im 15. und 16. Jh. als ökumenisch angesehen habe (S. 288—313), der — gegen Fink — mit einer Rechtfertigung Bellarmins endet. Daneben stehen zwei Arbeiten zum Basler Konzil: Kurt Forstreuter, *Der Deutsche Orden und die Kirchenunion während des Basler Konzils* (S. 114—139), stellt einen — gescheiterten — Versuch des Deutschen Ordens dar, auf dem Basler Konzil und vor Papst Eugen IV. im Bündnis mit einem litauischen Teilfürsten Politik mit dem Projekt einer Union mit der Ostkirche zu machen, sich also einer Waffe zu bedienen, die auf dem Konstanzer Konzil Polen und Litauen gegen den Orden geführt hatten. — Loy Bilderbach, *Proctorial representation and conciliar support at the Council of Basle* (S. 140—152), untersucht die Frequenz des Basler Konzils. Er vergleicht die Zahl der in Basel Inkorporierten nach dem Datum der Inkorporation, nach ihrem Stand und nach ihrer geographischen Herkunft und geht insbesondere der Frage nach, wie sich die persönliche Teilnahme und die Vertretung durch Prokuratoren zueinander verhalten. — Im übrigen untersucht Odilo Engels „Papsttum, Reconquista und spanisches Landeskonzil im Hochmittelalter“ (S. 37—49 u. 241—287). Ausgangspunkt ist die im hohen Mittelalter strittige Frage der Grenzen des Bistums Burgos, für das eine Kontinuität zu dem westgotischen Bistum Oca postuliert wurde. Da der sich hieraus ergebende Streit mit dem Bistum Osma auch auf zwei Provinzialkonzilien (Husillos 1088 und Burgos 1136) verhandelt wurde, kommt der Vf. von hier zu einer Darstellung der „Verfassungsstruktur eines Landeskonzils im 11. und 12. Jahrhundert“. — Antonio García y García, *El gobierno de la Iglesia Universal en el concilio IV Lateranense de 1215* (S. 50—68), untersucht den Anteil des Papstes und der Bischöfe an den Konzilsdebatten und bei der Promulgation der Dekrete. — Donald M. Nicol, *Byzantine requests for an ecumenical concil in the 14th century* (S. 69—95), behandelt die Stellung der byzantinischen Kirche zur Unionsfrage zwischen 1274 und 1439. — Die Zeitschrift enthält neben dem Aufsatzteil eine Reihe von Rezensionen sowie eine — teilweise räsonnierende — Bibliographie.

Hartmut Boockmann

---

Ferdinand Seibt, *Bohemica. Probleme und Literatur seit 1945* (Historische Zeitschrift, Sonderheft 4) München 1970, 355 S. — Schon die Tatsache, daß ein einzelner es gewagt hat, die wissenschaftliche Produktion eines Vierteljahrhunderts aus allen Bereichen der Geschichte eines Volkes zu sichten, muß dem Leser imponieren. Das gilt umso mehr, wenn man feststellt, daß es sich nicht um eine bloße chronologisch geordnete Aufzählung, sondern um eine genetische Schilderung der Erfolge und Leistungen der Historiographie über